

Input:

Politische Grundbildung: Teilhabe in der sich verändernden Gesellschaft
(von Dr. Jens Korfkamp, vhs Rheinberg, Redemanuskript v. 04.10.2022)

Wie können wir im Transformationsprozess alle Menschen mitnehmen, damit sie die gesellschaftlichen Prozesse mitgestalten können?

Die erste von Ihnen gestellte Frage, ob und wie alle Menschen mitgenommen werden können, damit sie die gesellschaftlichen Prozesse mitgestalten können, ist für mich nicht beantwortbar. Ich kann nur darauf verweisen, dass es im 21. Jahrhundert eine *conditio humana* ist Unsicherheiten und Aporien aushalten zu können. Ganz im Sinne einer konkreten Utopie (Ernst Bloch), setze ich aber meine Hoffnung darauf, dass die näheren Bestimmungen des Zukünftigen im Prozess tastend und experimentierend hervorgebracht werden. Eine essentielle Aufgabe, den Wandel der Welt konstruktiv zu begleiten, kommt dabei der (Grund-) Bildung zu.

Was hat sich in den letzten Jahren verändert, z.B. durch die Corona-Pandemie?

Hier richte ich meinen Fokus zuerst auf das Feld des Politischen bzw. die politische Teilhabe. In der Corona-Pandemie ist eine dialektische Entwicklung zu beobachten. Auf der einen Seite ist ein stärkerer Rückzug des Einzelnen ins Private festzustellen. Die sogenannte „Mannheimer Corona Studie“ ermittelte, dass von Mitte März bis Mai 2020 mehr als die Hälfte der Befragten jenseits von Telefon und Internet überhaupt keine Außenkontakte mehr unterhielten. Die an der Universität Wien lehrende Soziologin Michaela Pfadenhauer spricht von einer neuen „Biedermeierhaltung“: einer apolitischen Haltung in der jeder nur noch daran denkt, wie er seinen Feierabend gut verbringt. Die (Lebens-)Welt schrumpft auf die eigenen 4-Wände (in: Wiener Zeitung v. 21.10.2020). Eine Haltung, die auch Auswirkungen auf unser Zusammenleben bzw. unser Gemeinwesen haben wird. Auf der anderen Seite ist eine Rückkehr des Politischen in Form einer Phase des aktiven Aufbegehrens gegen die als Zwang und als unverhältnismäßige Einschränkung der individuellen Freiheitsrechte empfundenen Maßnahmen des Staates festzustellen (z.B. die sogenannten Montagsdemonstrationen in Deutschland). Umfragen zufolge sind sie eine Minderheit - aber eine Aufsehen erregende.

Im Bereich der Erwachsenenbildung stellte der Corona-Lockdown eine ungekannte Herausforderung mit Folgen für die Veranstaltungsprogramme dar. Waren digitale Lernangebote vor der Pandemie die Ausnahme lösten die Coronaschutzmaßnahmen einen (erzwungenen) Digitalisierungsschub mit langfristigen Folgen aus.

Was bleibt vom Digitalisierungsschub nach der Pandemie? 1.) Die Erkenntnis, dass die Entwicklung und das Erlernen einer neuen Kultur des videogestützten Austausches ein langer und steiniger Weg digitaler Professionalisierung sein wird. 2.) Digitale Kreativität bei der Entwicklung neuer Anwendungen ist zwingend notwendig, auch um die digitale Spaltung besser zu bekämpfen. 3.) In der Willensbildung bzw. politischen Teilhabe ist Hybridität so weit wie möglich herzustellen (Mischung aus digitalen und analogen Elementen). Bislang hat sich gezeigt, dass digitale Formate keine Erhöhung von Beteiligungszahlen in politischen Prozessen herstellen konnte. In der Regel beteiligen sich die gleichen Menschen online wie offline. Politische Teilhabe wird auch online eher von höher gebildeten, sozioökonomisch besser gestellten Menschen und eher von Männern als von Frauen wahrgenommen. Zusätzlich entstehen Barrieren bzw. Ungleichheiten, die in der Technik (Zugang & digitale Kompetenz) begründet sind (Michels 2021).

Wie muss sich das Politikverständnis ändern, um Zugänge für Menschen mit Grundbildungsbedarf zu schaffen?

Bei der Beantwortung dieser Frage bin ich bezüglich etwaiger Änderungschancen eher skeptisch: Aus meiner Sicht sehe ich aktuell wenig Anzeichen, dass sich unser Politikverständnis in der Zukunft so verändern wird, dass Menschen mit Grundbildungsbedarf einen besseren Zugang bekommen bzw. der Mechanismus vom Selbstausschluss vom politischen Feld gebrochen werden kann (z.B. durch die Akzeptanz von niedrigschwelligen schriftlichen Praktiken oder bei nicht-schriftsprachlich geprägten Formen der Kommunikation) (Korfkamp 2016). Als Beleg hierfür seien zwei Entwicklungen genannt: In der Corona-Pandemie hat sich die Epistemisierung des Politischen, die viele politische Streitfragen einseitig als Wissenskonflikte verhandelt und normative Aspekte nur wenig berücksichtigt, verstärkt. Für den Wiener Soziologen Alexander Bogner (2021) stellt das eine latente Gefährdung unserer Demokratie dar. Die Errungenschaft der politischen Gleichheit in modernen demokratischen Gesellschaften gilt nicht (mehr) als unantastbar. Dass dieser Prozess durchaus nicht unisono

als ungerecht oder gar bedrohlich empfunden wird, zeigt das Plädoyer für eine sogenannte Epistokratie, einer Herrschaft der Wissenden, von Jason Brennan (2017). Der amerikanische Philosoph und Politikwissenschaftler spricht sich u. a. für ein eingeschränktes Wahlrecht aus. Durch einen Wissenstest, eine „Wählerzulassungsprüfung“, sollen Wähler mit niedrigem Informationsstand und Wissenslücken von der Wahl ausgeschlossen werden. Es sei nicht zu rechtfertigen, Menschen großen Risiken auszusetzen, indem ihr Schicksal in politischen Dingen in die Hände inkompetenter, unwissender, irrationaler und moralisch unvernünftiger Entscheidungsträger (Wähler) gelegt wird

Ebenfalls nachdenklich stimmt – im Vergleich zu anderen lebenswelt- und alltagsorientierten Teilbereichen der Grundbildung – der Blick auf den Teilbereich der politischen Grundbildung. Dieser befindet sich in Deutschland überwiegend noch in der Begründungs- und Explorationsphase. Dementsprechend zurückhaltend formuliert der Soziologe Helmut Bremer, dass im Zuge eines erweiterten Verständnisses von Grundbildung „zuletzt auch die *Frage* einer politischen Grundbildung erheblich an Aufmerksamkeit gewonnen“ hat, eine „wirkliche Debatte um politische Grundbildung allerdings bisher nur in Ansätzen“ (Bremer 2021: 166f.) existiert.

Die o.g. Zustandsbeschreibungen dürfen aber nicht zu Pessimismus oder gar Fatalismus führen. Im Gegenteil: Es gilt mit Phantasie und Kreativität Methoden und Medien zu entwickeln, welche Bürgerkompetenzen für die Zielgruppe der gering Literalisierten vermitteln. Einen inklusiven und der emanzipatorischen Tradition der Grundbildung (Paulo Freire) verpflichteten Ansatz sehe ich darin, dass politische Grundbildung, die sich nicht primär auf eine literale Lernkultur stützt, nicht als defizitärer Zustand bewertet wird. Es geht vielmehr darum, über die Schriftkultur hinaus auch andere Formen menschlicher Kommunikation, wie Oralität (Mündlichkeit) und Visualität (Bildlichkeit), als gleichberechtigte soziale Praxen zu akzeptieren und für politische Grundbildung (wieder-) zu entdecken. Einen Anknüpfungspunkt an den Digitalisierungsschub bietet der Bereich der visuellen Literalität. In Zukunft wird die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit visueller Information eine Haupteigenschaft menschlicher Intelligenz sein. Die Befähigung zum kritischen Umgang mit visueller Information wird eine existentielle Form von Grundbildung in der Medienwelt des 21. Jahrhunderts sein (Korfkamp/Hauck 2021). Die Macht der Bilder in der politischen Kommunikation ist ein immer noch unterschätztes Phänomen: Bilder erzählen Geschichte(n), sie verleihen Geschichte Ge-

stalt und mit ihnen wird Politik gemacht, sie beeinflussen unser Denken und Handeln (Geimer 2022). Demgemäß müssen Bilder, Grafiken, Videos und andere ikonische Formate Gegenstand des Kompetenzerwerbs auch in der politischen Grundbildung werden. So wie es über mehrere Generationen selbstverständlich war, dass Bildung die Kompetenz umfasste, Schrift lesen zu können, muss es jetzt ebenso selbstverständlich werden, Bildlesekompetenz zu erwerben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

Bogner, A. (2021): Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet, Stuttgart.

Bremer, H. (2021): Politische Grundbildung: Begründungen und konzeptionelle Überlegungen. In: Zeitschrift für Pädagogik. Alphabetisierung und Grundbildung, 67, (Beiheft), S. 166–181.

Brennan, J. (2017): Gegen die Demokratie. Warum wir Politik nicht den Unvernünftigen überlassen dürfen, Berlin.

Geimer, P. (2022): Die Farben der Vergangenheit. Wie Geschichte zu Bildern wird, München.

Korfkamp, J. (2016): Politische Grundbildung. In: C. Löffler & ders. (Hrsg.), Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, Münster/New York, S. 457–466.

Korfkamp, J. & Hauck, G. (2021): Bilder erschließen uns die Welt oder zur Bedeutung visueller Grundbildung. In: Alfa-Forum. Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung, 34(99), S. 55–58.

Michels, M. (2021): Das Corona-Virus als Katalysator digitaler Demokratie: Politische Willensbildung in Parlament, Parteien und Zivilgesellschaft. In: M. Florack/K.-R. Korte/J. Schwanholz (Hrsg.): Coronakratie. Demokratisches Regieren in Ausnahmezeiten, Frankfurt a.M./New York, S. 111-121.